

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



Foto: Philipps unsplash



	<p>Unser Material steht unter Creative Commons-Lizenzen. Vervielfältigung, Veröffentlichung und sogar Bearbeitung sind bei uns ausdrücklich gestattet. Bei Veröffentlichung müssen die von den Urhebern vorgegebenen Lizenzen eingehalten und der Urheberhinweis genannt werden. Lizenzbedingungen: Creative Commons CC BY SA 4.0</p>
<p>Urheberhinweis: Welthaus Bielefeld in Kooperation mit Kindernothilfe, Misereor, den Sternsängern, Unicef und der Welthungerhilfe. Website: www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de</p>	

<p>Schulform: <i>Gymnasium</i></p>	<p>Fach: <i>kath. RU</i></p>
<p>Jahrgang: <i>7 - 10</i></p>	<p>Kernlehrplan: 3403</p>
<p>Im KLP vorgeschlagenes Inhaltsfeld (Auszug): <i>Inhaltsfeld 4: Kirche als Nachfolgemeinschaft.</i></p>	
<p>Im KLP beschriebene Kompetenzerwartung (Auszug): <i>Die SuS beschreiben die Zuwendung zu Armen und Ausgegrenzten als einen wesentlichen Auftrag der Nachfolge Jesu.</i></p>	
<p>Themenvorschlag: Was kostet ein Kind?</p>	
<p>Kompetenzerwartung dieses Moduls: <i>Die SuS können das Engagement der Salesianer für die Kinder und ihre Motivation beschreiben und erörtern.</i></p>	
<p>Inhaltsfeld dieses Moduls: <i>Engagement für Arme und Entrechtete.</i></p>	
<p>Erläuterungen zum Inhaltsfeld: <i>Beispiele von bemerkenswertem Einsatz für Menschen in Not gibt es sicher viele. Hier soll es beispielhaft um den Einsatz der Don-Bosco-Salesianer für Kinder gehen, die als prostituierte mißbraucht werden. In Kambodscha und in Sri Lanka hat sich ein „Markt“ für Kinderprostitution herausgebildet, dem zahlreiche Kinder zum Opfer fallen. Selbst 8jährige Mädchen werden für ein paar Dollar an Touristen aus Asien oder Europa verkauft. Obwohl Kinderprostitution in diesen Ländern verboten ist, setzen korrupte oder unfähige staatliche Behörden diesem Treiben kaum Grenzen. Um so wichtiger ist das mutige Engagement zivilgesellschaftlicher Gruppen. Die Don-Bosco-Salesianer sind hier besonders engagiert; sie versuchen,</i></p>	

Kinder vor der Prostitution zu schützen, Behörden zum Eingreifen zu bewegen und haben darüber hinaus Schutzzentren für die betroffenen Kinder eingerichtet. Dafür werden sie bedroht - und kämpfen doch weiter einen scheinbar aussichtslosen Kampf gegen die wachsende Zahl der Kinderschänder. Die Inspiration für dieses Engagement kommt aus der christlichen Überzeugung, dass uns in den Geringsten der Brüder und Schwestern Christus begegnet.

Vorschläge für den Unterricht:

- *Filmsichtung: Eher ab Klasse 8 sollte das Thema Kinderprostitution (Kambodscha, Sri Lanka) zunächst per Film („Was kostet ein Kind?“ - 45 Min., D 2010) den SuS näher gebracht werden. Im Begleitmaterial des Filmes finden Sie Vorschläge für Film-Ausschnitte.*
- *Gemeinsame Bewertung des Gesehenen im Klassengespräch. Dabei sollten der Tatbestand des Kindesmissbrauchs, aber auch die Untätigkeit der staatlichen Behörden, das Verhalten der Eltern und die Selbstgerechtigkeit der Täter zur Sprache kommen.*
- *„Der Kampf der Don-Bosco-Salesianer gegen die Kinderprostitution ist aussichtslos“. Stellen Sie diese Behauptung in den Raum und versuchen Sie herauszufinden, warum diese Menschen es dennoch immer wieder versuchen. Welche Kraft trägt sie? Zu welchem Engagement wären wir bereit? Was kann Hoffnung geben, dass der Einsatz doch am Ende nicht sinnlos und vergeblich ist?*
- *Warum Mitleid? Die Matrix (s.u.) will dazu anregen, mit den SuS darüber ins Gespräch zu kommen, ob wir uns heute noch „Mitleid“ leisten können.*
- *Warum sollte ich mich mit derart deprimierenden Themen wie Kinderprostitution überhaupt befassen? Die Neigung, solche Themenfelder einfach zu ignorieren, ist groß. Es stellt sich die Frage, was christliche Identität ausmacht, wenn nicht die Bereitschaft zur Compassion, zur „Mitleidenschaft“. Eine Befassung mit diesem Schlüsselwort christlicher Existenz (Johann Baptist Metz) wäre hier vielleicht hilfreich (siehe Arbeitsblatt Compassion).*



Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 2 - 4

Hinweise auf weitere didaktische Materialien und Medien:

- Der Film „Was kostet ein Kind?“ (45 Min., D 2010; Zielgruppe: ab 14 J.) mit Begleitmaterial und Unterrichtsmaterialien ist auszuleihen bei den [kath. Medienzentralen](#).
- [Didaktische Begleitmaterialien](#) zum Film „Was kostet ein Kind?“
- Kauf der DVD „Was kostet ein Kind?“ [beim Katholischem Filmwerk](#) in Frankfurt.
- [Kurzfilm](#) (5 Min.) über die Arbeit der Salesianer in Kambodscha.

Hintergrundinformationen/Kontaktadressen:

- [Compassion-Initiative](#) der Schulstiftung der Diözese Freiburg.

Datum der Erstellung: 2020

Lehrerinfo:

Compassio – Mitleidenschaft

- Kenntnisse über „das Wesen des Christentums“ können heute bei Schülerinnen und Schülern bzw. bei den meisten Jugendlichen nicht mehr vorausgesetzt werden. Im Supermarkt der Orientierungen und Weltanschauungen ist das Christentum nur ein Angebot unter vielen, das überwiegend mit wohlwollender Gleichgültigkeit zur Kenntnis genommen wird.
- Wer sich auf dem Markt der Weltanschauungen behaupten will, muss attraktive Angebote machen. Die Deutung von Johann Baptist Metz, dass nämlich Compassio – das Mit-Leiden – die entscheidende und unterscheidende Qualität des Christentums ausmacht, sieht zunächst nicht danach aus, als könnte sie die Attraktivität des Christentums bei heutigen Zeitgenossen vergrößern. Die Forderung nach einer Mitleidenschaft wirkt deplaziert in einer Gesellschaft, in der das öffentliche gesellschaftliche Leben eher als Spaßgesellschaft zu kennzeichnen ist, in der Leid-Vermeidung oder Leid-Verdrängung selbstverständlich geworden sind.
- Doch Leiden gehört selbst in einer „narkotisierten Gesellschaft“ zu den Grunderfahrungen jedes Menschen. Auch Jugendliche spüren dies an den Grenzsteinen des Lebens. Es geht J.B. Metz aber nicht nur um die Wahrnehmung des eigenen Leidens, sondern wesentlich um die Fähigkeit und Bereitschaft zum Mit-Leiden (sym-pathein). Compassio entsteht als Antwort auf die realen Leiden anderer (unschuldiger) Menschen und aus Solidarität.
- Warum solidarisch sein mit Leidenden, vielleicht mit Menschen ganz weit weg, mit den missbrauchten Kindern in Kambodscha oder Sri Lanka, die wir nicht kennen und auch nie treffen werden? Compassio kann nicht vernünftig (etwa im Sinne langfristiger Eigeninteressen) begründet werden und sollte auch nicht in erster Linie eine moralische Forderung sein, die als ideologische Norm den Schülerinnen und Schülern verkündet wird. Überwältigung oder moralische Nötigung sind keine legitimen pädagogischen Strategien. Vielleicht aber kann etwas von der spirituellen Kraft erkennbar oder erfahrbar werden, die in einer Mit-Leidenschaft steckt, die aufgehört hat, auf die Rentabilität unseres Agierens zu achten und sich ständig zu fragen, was ich denn davon haben werde.
- Mit-Leidenschaft in der doppelten Bedeutung, dass sie mit Leid und Schmerz verbunden ist und gleichzeitig aus einer „Leidenschaft des Herzens“ kommt und von ihr beseelt ist, wäre jene Compassio, um die es geht und die vielleicht bei manchen Menschen schon sichtbar ist. Vielleicht sind die Don-Bosco-Salesianer und ihr im Film gezeigtes Engagement für die missbrauchten Kindern ein Beispiel für eine solche Compassio. Es könnte sein, dass solche Beispiele – weitere wären zu suchen – mehr Bedeutung haben als die seelenlosen Selbstinszenierungen unserer Stars und Sternchen.
- Sind wir zur Compassio bereit oder fähig? Ein vorschnelles Ja wäre hier zu vermeiden. Vielleicht kommt es zunächst darauf an, mitleidensfähiger zu werden, das Leid der anderen nicht sofort abzuwehren oder zu verdrängen, den Schmerz und die psychische Belastung auszuhalten, die darin bestehen, fremdes Leid auch da anzusehen, wo unmittelbare Möglichkeiten fehlen, dieses Leid abzustellen. Wofür wärest Du bereit zu leiden? Mit welchen Menschen mitzuleiden würdest Du Dir zutrauen?


Hinweise auf Materialien und Links

- Einen interessanten „Compassio-Ansatz“ verfolgt die Stiftsschule St. Johann. Jedes Jahr arbeiten Schülerinnen und Schülern eine Zeitlang an bestimmten Compassio-Orten mit (Arbeit mit Alten, mit Kranken, mit Kindern, Drogenabhängigen etc.) und machen dort existenzielle Erfahrungen. Nähere Infos unter www.stiftsschule.de.
- Compassio braucht Vorbilder. Welche Menschen sind für die Schülerinnen und Schüler Personen, die zur Nachahmung einladen? Sind es die Erfolgreichen und vermeintlich Glücklichen – oder jene, die in der Lage sind, zumindest an bestimmten Stellen selbstlos zu handeln? Vielleicht ist jeder und jene in seinem Leben auch schon Menschen begegnet, bei denen Compassio sichtbar geworden ist, ohne dass diese Personen unbedingt „Heilige“ sein müssen. Hierüber wäre miteinander zu sprechen.

Warum Mitleid?

- ◆ Bitte die Sätze in aller Ruhe ansehen.
- ◆ Überlegt, was für und gegen die jeweilige Aussage spricht.
- ◆ Entscheidet Euch für eine Antwort (A bis C) und macht dort ein Kreuz.
- ◆ Diskutiert mit Eurem Nachbarn/Nachbarin, warum sich dieser/diese anders entschieden hat.

Foto: UN Multi Media.

	A: Halte ich für völlig richtig	B: Halte ich überwiegend für richtig	C: Sowohl – als auch	D: Halte ich für nicht zutreffend	E: Halte ich für absolut unzutreffend
1. Wer das Leid der Straßenkinder sieht und kein Mitleid empfindet, hat aufgehört, ein Mensch zu sein.					
2. Die Straßenkinder brauchen kein Mitleid, sondern Anerkennung und Unterstützung von Menschen, die sich nicht überlegen fühlen und ihnen auf gleicher Augenhöhe begegnen.					
3. Unsere Gesellschaft ist mitleidslos geworden. Ein Volk von alten und jungen Egoisten, in dem jeder nur noch an sich selber denkt.					
4. In der heutigen Zeit muss man für seine eigenen Interessen kämpfen. Mitleid können wir uns – weder als Nation nach als Einzelne - in einer Welt der globalisierten Konkurrenz nicht mehr leisten.					
5. Gerade die Jugend hat die Fähigkeit zur Mitleidenschaft (compassion). Dies gilt auch für unsere Gesellschaft.					

Compassion

Johann Baptist Metz, kath. Theologe:

Jesu erster Blick galt nicht der Sünde der anderen, sondern dem Leid der anderen. Die Sünde war ihm vor allem Verweigerung der Teilnahme am Leid der anderen, war ihm Weigerung, über den Horizont der eigenen Leidensgeschichte hinauszudenken ...

Immer wieder habe ich versucht, ein überzeugendes deutsches Wort für die elementare Leidempfindlichkeit der christlichen Botschaft zu finden. "Mitleid" verweist zu sehr in die reine Gefühlswelt, klingt allemal privatisierend, und auch das Fremdwort "Empathie" klingt mir zu unpolitisch und zu unsozial. So bleibe ich bei dem Wort, mit dem ich bei nicht deutschsprachigen Zuhörern weniger Schwierigkeiten hatte, bei "Compassion"...

Diese gerechtigkeitssuchende Compassion ist das Schlüsselwort für das Weltprogramm des Christentums im Zeitalter der Globalisierung... Fremdes Leid wahrzunehmen und zur Sprache zu bringen ist die unbedingte Voraussetzung aller künftigen Friedenspolitik, aller neuen Formen sozialer Solidarität angesichts des eskalierenden Risses zwischen Arm und Reich und aller verheißungsvollen Verständigung der Kultur- und Religionswelten... Es geht um die unbedingte Anerkennung einer Autorität, die freilich auch in den anderen großen Religionen und Kulturen der Menschheit angerufen werden kann: in der Anerkennung der Autorität der Leidenden ... Die Autorität der Leidenden, der dieser Gehorsam gilt, ist auch für die Kirche unhintergebar. ...

Für mich ist die Autorität der Leidenden die einzige, in der sich die Autorität eines richtenden Gottes in der Welt für alle Menschen manifestieren kann. Im Gehorsam ihr gegenüber konstituiert sich das moralische Gewissen. Was wir die Stimme dieses Gewissens nennen, ist unsere Reaktion auf die Heimsuchung durch fremdes Leid . . .

Gibt es für ein Christentum der Compassion, der gesteigerten Empfindlichkeit für fremdes Leid, überhaupt offene Uhren unter uns? Und wie stellt es gerade um die jungen Menschen und ihr Verhältnis zu dieser Compassion? Ich kann da schließlich ... nur mit einer Gegenfrage antworten: Wem sollte man diese primäre Provokation der Botschaft Jesu und das Übertreibende an ihr zutrauen können? Wem sollte man die abenteuerliche Vorstellung zumuten können, für andere da zu sein, ehe man überhaupt etwas von ihnen hat? Wem könnte man die angebotene "andere Art zu leben" überhaupt anbieten? Wem, wenn nicht gerade jungen Menschen?

(† Johann Baptist Metz, kath. Theologe).

Quelle: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 25.6. 2000)

Aufgaben

1. Compassion – wie würdet Ihr diesen Begriff im Deutschen wiedergeben?
2. J.B. Metz spricht von der „Anerkennung der Autorität der Leidenden“. Versucht bitte zu erläutern, was damit gemeint ist.
3. Wie steht es Eurer Ansicht nach mit der Bereitschaft zur Compassion – generell in unserer Gesellschaft, unter den Christen, in der Jugend?
4. Was macht Compassion schwierig, unangenehm, vielleicht auch unerträglich? Wie empfinden Ihr selbst die Zumutung einer solchen Forderung? Was ist mit der (berechtigten?) Suche nach Lebensgenuss?
5. Was ist Eurer Vermutung nach die Motivation der Salesianer, sich für diese Kinder einzusetzen, obwohl der Kampf gegen die Kinderprostitution so aussichtslos erscheint?